

Dina Schmidt & Mark Harthun

Auwald-Regeneration zwischen Wetzlar und Weilburg

Die NABU-Konzeption zur Schaffung einer naturnahen Auenlandschaft zwischen Marburg und Wetzlar wurde im Jahrbuch Naturschutz in Hessen 3 (HARTHUN & GUNIA 1998, S. 47-54 u. Taf.3 bis 5) veröffentlicht (s. Taf, 5.1, S. 269). Hier wurden auch die Auswahlkriterien dargelegt. 1999 wurde die Arbeit zwischen Wetzlar und Weilburg fortgesetzt, so dass inzwischen ein Abschnitt von etwa 100 Flusskilometern bearbeitet wurde. Grundsatz der Konzeption ist, dass der nachhaltige Schutz einer Auenlandschaft nicht nur Teilabschnitte eines Flusses betreffen darf. Es werden daher bestehende Projekte in das Konzept mit einbezogen. Die Fortsetzung der Konzeption wurde finanziell von der Stiftung Hessischer Naturschutz unterstützt.

1 Einleitung

Im 19. Jahrhundert wurden zahlreiche Maßnahmen durchgeführt, um die Schifffbarkeit der Flüsse zu verbessern. Durch Begradigungen, Regulierungen und Dammbauten wurde auch der Lahn die natürliche Dynamik genommen. Mit der Erhöhung der Fließgeschwindigkeit, der Absenkung des Grundwasserspiegels und der Eintiefung der Gewässer in das Gelände veränderte sich die artenreiche Aue zu einer artenarmen Landschaft.

Im Zusammenhang mit Hochwasserkatastrophen an großen Flüssen Mitteleuropas wurde in den letzten Jahren der Ruf nach Renaturierungsmaßnahmen lauter. Der NABU Hessen hat ein Leitbild erstellt, welches die Möglichkeiten zur Entwicklung von großflächigen zusammenhängenden Waldflächen in der Aue aufzeigt. Dabei ist der Begriff „Auwald“ nicht im engeren Sinn zu betrachten, sondern vielmehr als „Wald in der Aue“, mit seinen vielfältigen Ausprägungen z. B. Eichen-Ulmen-Wald (*Quercus-Ulmetum*), Stieleichen-Hainbuchen-Wälder (*Carpinus betuli*), Hartholzauenwälder (*Alnus-Ulmetum*). Die Schwerpunkte liegen auf der Flächenauswahl, den Finanzierungsmöglichkeiten und der Darstellung der erforderlichen Schritte zur Umsetzung. Die Schaffung von nutzungsfreien Uferbereichen ist die Grundlage für die Regeneration eines großflächigen zusammenhängenden Auwaldbandes und der Vielfalt an Standorten und Strukturen als Voraussetzung für Artenreichtum. Dabei sollen die Waldbereiche nicht durch Aufforstungen entstehen, sondern durch natürliche Sukzession, weil auch alle Übergangsstadien hohen Wert besitzen. Die Bewaldung kann unter Umständen in Randbereichen durch Initialpflanzungen verschiedener, standortgerechter Baumarten gefördert werden, um eine schnelle Abschirmung der Entwicklungsbereiche zu schaffen. Extensive Grünlandflächen sollen durch Rücknahme der intensiven Nutzung gefördert werden.

2 Methoden

Hochwasserkarten

Beim Staatlichen Umweltamt des Regierungspräsidiums Gießen wurden zur Abgrenzung des Überschwemmungsgebietes der Lahn die Karten des HQ 100 eingesehen, welche die Abfluss- und Überschwemmungsgebiete bei einem Hochwasser, welches statistisch gesehen alle 100 Jahre eintritt, abgrenzt. Im Abflussgebiet ist während eines HQ 100 noch Fließbewegung festzustellen, im Überschwemmungsgebiet, das sich zum Rand der Aue hin anschließt, steht das Wasser. Die Grenzen der Abflussgebiete und Überschwemmungsgebiete wurden im Maßstab 1: 10.000 übernommen.

Historische Karten

Um Begrädnungen oder sonstige Änderungen im Lahnverlaufs feststellen zu können, wurden aktuelle topographische Karten (Blatt 5415 Merenberg, Blatt 5416 Braunfels, HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT 1987) mit historischen Karten (Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und v. Müffling 1801-1820, 66 [rrh] Wetzlar, 65 [rrh] Braunfels, HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT 1979) verglichen.

Luftbilder

Die Luftbilder im Maßstab 1:10.000 wurden in der Oberen Naturschutzbehörde des Regierungspräsidiums Gießen eingesehen. Die Auswertung der Karten fand im Hinblick auf Brachebereiche, Waldflächen sowie Senken und Mulden im Gelände statt. Da diese Flächen wertvolle Relikte oder Initial-Strukturen sein können, wurden die Bereiche aus den Luftbildern in Karten übertragen.

Bestehende Kartierungen/Konzepte

Da in der Konzeption zur Auwald-Regeneration bestehende Konzepte vernetzt werden sollen, wurde in dieser Hinsicht bei Behörden, Verbänden und Gemeinden recherchiert, welche Vorhaben bereits in Planung sind. Mit berücksichtigt wurde der die Lahnaue betreffende Teil des Schutz-, Pflege- und Entwicklungskonzeptes „Wiesenvögel in ausgewählten Schwerpunktionen Hessens“ (HGON 1998).

In der Außenstelle des Wasser- und Schifffahrtsamtes Koblenz in Wetzlar wurde der Unterhaltungsplan für die Bundeswasserstraße Lahn eingesehen (BUNDESANSTALT FÜR GEWÄSSERKUNDE 1995).

Freilandarbeit

Im März und April 1999 erfolgte im gesamten Überflutungsbereich und den daran angrenzenden Gebieten

eine Nutzungskartierung mit der Unterscheidung nach Acker, Grünland und Gehölzen. Darüber hinaus wurden vernässte Bereiche und Senken sowie die Ufergestalt und Uferhöhe aufgenommen.

Erarbeitung der Konzeption

Die Erarbeitung der Konzeption mit der Flächennennung für mögliche Auwaldmehrung erfolgte nach den Zielen und Kriterien von HARTHUN & GUNIA (1998). Kartographisch dargestellt wurde sie im Maßstab 1: 25.000. Zur besseren Übersicht wurde das Projektgebiet in kleinere Projektabschnitte unterteilt. Die Grenzen dieser richten sich in der Regel nach den Grenzen der Gemeinden, sofern nicht gemeindeübergreifenden, zusammenhängenden Einheiten Vorrang gegeben wurde, um den funktionalen Zusammenhang besser darstellen zu können:

- Dill-Mündungsbereich bis Kloster Altenberg
- Solmser Auwaldgürtel
- Auwald in der Leuner Schlinge
- Tiefenbacher Auwald
- Auwaldgürtel von Löhneberg

Das Konzept wurde bei Behörden, Verbänden und Gemeinden vorgestellt und die erarbeiteten Flächenvorschläge für Auwaldentwicklung diskutiert.

3 Ergebnisse und Flächenvorschläge

Nach den Karten des HQ 100 liegt das Projektgebiet nahezu vollständig im Überschwemmungsgebiet des HQ 100. Die Flächen in direkter Flussnähe befinden sich unmittelbar im Abflussgebiet. Die Ausdehnung des Abflussgebietes und des Überschwemmungsgebietes ist vom jeweiligen Relief der Aue abhängig.

Der frühere Lauf der Lahn ist durch verschiedene bauliche Maßnahmen verändert worden. Die Begradigung zur verbesserten Schifffbarkeit hatte die Erhöhung der Fließgeschwindigkeit und Absenkung des Grundwasserspiegels zur Folge. Die 1818 (Blatt 66 [rrh] Wetzlar, Blatt 65 [rrh] Braunfels, HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT 1979) dokumentierte, leicht schlingelnde Form mit unterschiedlicher Flussbreite ist heute fast nicht mehr zu erkennen.

Die Einsicht in die Luftbilder brachte Erkenntnisse im Hinblick auf Wald- und Bracheflächen, sowie Senken oder feuchte Bereiche in der Aue. Mit der Bestätigung aus den eigenen Kartierungen konnten sie als Relikte oder Initial-Lebensräume in die Konzeption einbezogen werden.

Unter der Gesamtheit an Flächenvorschlägen für die Auwald-Regeneration werden nachfolgend aus den Projektgebieten 6 Einzelprojekte dargestellt, die die Leitgedanken des Konzeptes verdeutlichen.

3.1 Lahn-Altarm bei Wetzlar

Nach der historischen Karte von 1818 (Abb. 1a), Blatt 66 [rrh] Wetzlar (HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT 1979) war westlich der Stadt Wetzlar ein großer Lahnbogen vorhanden, der heute verschwunden ist (Abb. 1b, Taf. 5.2, S. 269). Er wurde verfüllt und ein

Durchbruch zwischen den beiden Schenkeln geschaffen. Der Verlauf des Bogens ist heute noch am Verlauf der Gemarkungsgrenzen nachvollziehbar, die sich am ehemaligen Lahnverlauf orientieren. Am östlichen Ende des Bogens befindet sich ein Auwaldrest. Die BUNDESANSTALT FÜR GEWÄSSERKUNDE (1995) schlägt Maßnahmen zum Erhalt des Auwaldrestes vor. Die NABU-Konzeption zur Auwald-Regeneration geht über diesen Vorschlag hinaus und sieht eine Aufwertung des Auwald-Reliktes durch die Neuschaffung von Auwald im Bereich des Altarmes vor (Taf. 4,11, S. 268). Der Auenbereich ist derzeit durch die städtische Kläranlage im Westen, durch die Bahnlinie im Süden, und die Motorbootstrecke auf dem begradigten Flussabschnitt Störinflüssen ausgesetzt und daher für Wiesenbrüter wenig attraktiv; die Flächen werden derzeit als Äcker genutzt.

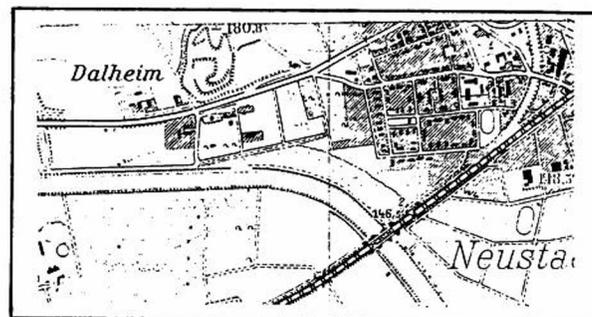
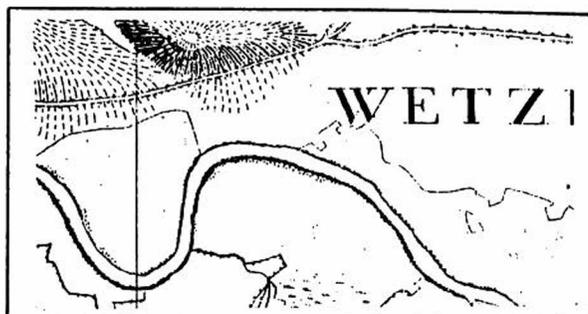


Abb.1a,b: Lahnaltarm bei Wetzlar um 1818 (Blatt 66 [rrh] Wetzlar, HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT 1979) und heute (TK25, Blatt 5416 Braunfels, HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT 1987).

Mit der Regeneration von Auwald kann der heute strukturarme Auenbereich aufgewertet werden. So kann mit der teilweisen Reaktivierung des Altarmes mit einem einseitigen Anschluss an die Lahn eine beruhigte Wasserzone geschaffen werden, die zahlreichen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum bietet. Um eine naturnahe Entwicklung zu erreichen, ist es notwendig, den Bereich aus der landwirtschaftlichen Nutzung zu nehmen. Der entstehende Auwald soll flussaufwärts mit einem Auwald zwischen Lahn und Dill vernetzt werden. Auch in diesem Bereich wird derzeit Ackerwirtschaft betrieben, welche zu erhöhten Stoffeinträgen in die Lahn führt. Das Ufer dieses Bereiches ist schräg abfallend, es stehen auf einer Breite von 20 m große Einzelbäume, die bei hohem Wasserstand in direkter Nähe des Wassers stehen.

Flussabwärts schließt sich hinter der Kläranlage der Stadt eine weiträumige offene Grünlandfläche an. Um die Auwaldflächen auch in Offenlandbereichen miteinander vernetzten zu können, müssen die Uferstreifen auf mindestens 30 Meter verbreitert werden: Der Streifen soll aus der Nutzung genommen und randlich durch Gehölzpflanzungen abgegrenzt werden. Im nun beruhigten Uferbereich wird so die Möglichkeit zur natürlichen Ansiedlung von Büschen und Bäumen geschaffen. Nur ein Gehölzstreifen, der über die derzeit übliche einreihige Pflanzung hinausgeht, kann die Trittssteinfunktion für verschiedene Tierarten erfüllen, weil sich ein walddtypisches Mikroklima erst bei einer Gehölzstreifenbreite von etwa 80 Metern einstellt (MADER & MÜHLENBERG 1981). Diese Minimalbreite wird, wenn der Gehölzstreifen beidseitig der Lahn vorhanden ist, unter Einbeziehung der Breite des Flusses etwa erreicht werden.

3.2 Schleuseninsel und Lahnbogen südlich des Klosters Altenberg

Die topographische Karte von 1818 (Blatt 66 [rrh] Wetzlar, HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT 1979) dokumentiert eine frühere Auffächerung der Lahn im Bereich der heutigen Schleuseninsel südlich des Klosters Altenberg (Abb. 2a). Der nördlichste Arm ist heute kanalisiert, im Süden der Insel ist nur noch ein Arm zu erkennen (Abb. 2b). Vermutlich wurden die anderen Arme verfüllt, um die Insel nutzen zu können. Um den naturnahen Zustand wiederherzustellen, sollen auf der Insel die Flächen erworben und die landwirtschaftliche Nutzung eingestellt werden. Durch regelmäßige Überflutungen kann sich dann im Zuge der natürlichen Dynamik die standorttypische Vegetation wieder einstellen. Die dann auch tolerierbaren Uferabbrüche (BUNDESAN-

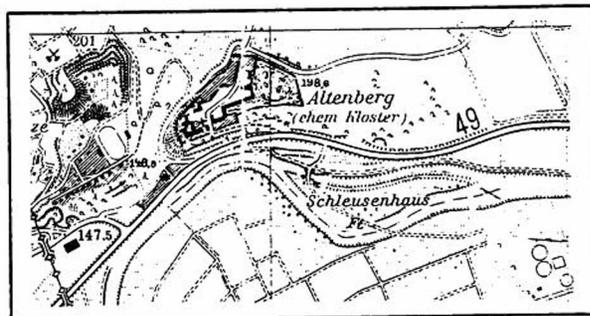


Abb. 2a,b: Schleuseninsel südlich des Klosters Altenberg um 1818 (Blatt 66 [rrh] Wetzlar, HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT 1979) und heute (TK25, Blatt 5416 Braunfels, HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT 1987).

STALT FÜR GEWÄSSERKUNDE 1995) werden diese Entwicklung begünstigen (Taf. 4.11, S. 268).

Südwestlich der Insel soll im Lahnbogen südlich des Klosters Altenberg) die Möglichkeit zur Regeneration von Auwald im Anschluss an den vorgeschlagenen Wald auf der Schleuseninsel geschaffen werden. Als Relikt und Initial gelten zwei kleinere Baumbestände im Lahnbogen. Die Chancen für die Entwicklung hochwertiger Waldgesellschaften sind in diesem Lahnbogen gut: Zum Zeitpunkt der Kartierung Mitte April war das Grünland besonders im Osten des Lahn Bogens sehr feucht bis nass. An diesem Ufer stehen einzelne Bäume, die Ufervegetation besteht darüber hinaus aus einem Hochstaudensaum, da eine Nutzung hier aufgrund der Bodenfeuchtigkeit nicht möglich ist.

Das Grünland zwischen dem Kloster Altenberg und Steindorf wird nach Aussagen von Verbandsvertretern und Landschaftsplanern derzeit intensiv genutzt, wohingegen am Rand der Aue extensiv genutzte Bereiche liegen, die vergleichsweise wertvoll sind. Entlang der Kanäle im Grünlandbereich stehen Hochstaudensaume, die Kanäle selber bieten Lebensraum für Kleinfische. Auch dieser Auenbereich war zum Zeitpunkt der Kartierung feucht bis nass. Aufgrund der relativ hohen Wertigkeit des Grünlandes für Offenlandarten (HGON 1998) schlägt die NABU-Konzeption vor, diesen Bereich in seinem offenen Charakter zu erhalten und die extensive Grünlandnutzung zu fördern (s. Taf. 5.3, S. 269). Das Wiesenvogelkonzept (HGON 1998) bewertet die Lahnau als teilweise noch bedeutendes Wiesenvogelbrutgebiet. Durch die Nutzungsänderungen und die Veränderungen im Wasserhaushalt sind die Artenzahlen in den letzten Jahren zurückgegangen. Da aber die Landschafts- und Geländestruktur nicht verändert wurde, wird das Regenerationspotential als gut eingestuft.

3.3 Schleuseninsel Oberbiel

Die Schleuseninsel bei Oberbiel (Taf. 5.4, S. 269) ist heute ein Gewerbestandort. Im Vergleich der historischen Karte (Blatt 66 [rrh] Wetzlar, HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT 1979) (Abb. 3a) mit der aktuellen Topographischen Karte (TK25, Blatt 5416, HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT 1987) ist zu erkennen, dass der südliche Arm, welcher die Insel begrenzt, begradigt wurde (Abb. 3b). Damit wurde auch die Insel selber etwas vergrößert. Zusätzlich wurde ein Kanal angelegt, welcher die Insel und den nächsten Lahnbogen südlich umgeht. Auf diesem verläuft der Bootsverkehr (Kanuten und Kleinboote). Die Insel zwischen Kanal und Lahn ist schwer zugänglich und für Spaziergänger uninteressant. Nach der mündlichen Mitteilung eines Vertreters eines Naturschutzverbands kommen auf der Insel zwei Schmetterlingsarten vor, welche zu den nach der Europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie zu schützenden Arten gehören (*Maculinea nausithous/teleius*, Anhang II FFH-RL). Obwohl die Uferstreifen der Insel verbreitert sind, einige mehrreihige Baumbestände vorhanden sind und der Lahn-Unterhaltungsplan (BUNDESANSTALT FÜR GEWÄSSERKUNDE 1995) eine Verstärkung der Entwicklung des Auwaldes vorsieht, sollen nach der NABU-

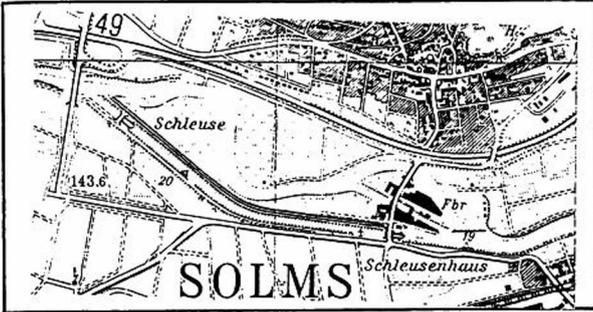
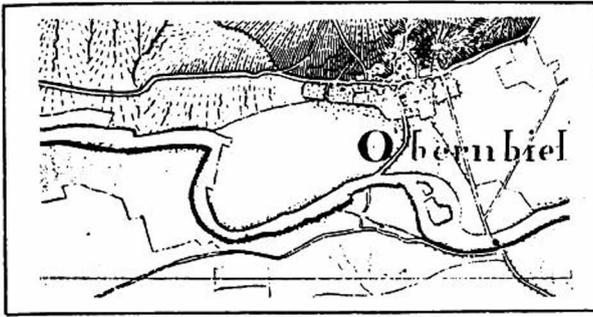


Abb. 3a,b: Schleuseninsel Oberbiel um 1818 (Blatt 66 [rrh] Wetzlar, HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT 1979) und heute (TK25, Blatt 5416 Braunfels, HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT 1987).

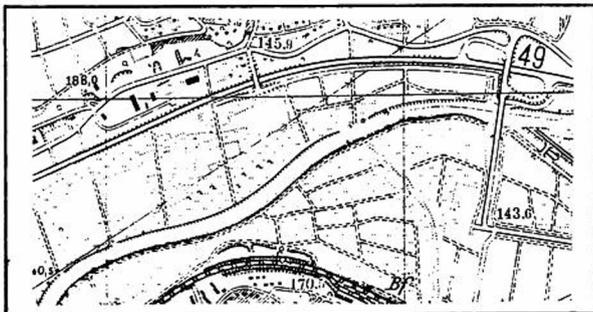
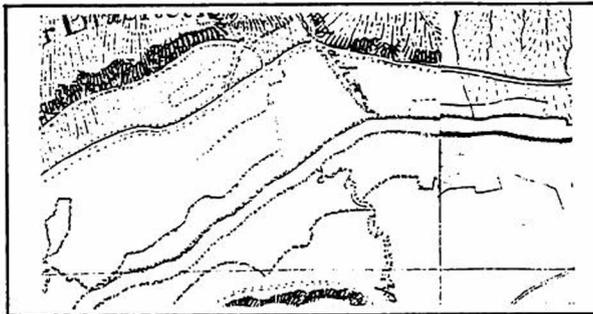


Abb. 4a,b: Solmsbachmündung um 1818 (Blatt 66 [rrh] Wetzlar, HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT 1979) und heute (TK25, Blatt 5416 Braunfels, HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT 1987).

Konzeption die Baumbestände nicht ausgeweitet werden, damit die Schmetterlingsvorkommen erhalten werden können. Der im Lahn-Unterhaltungsplan vorgesehene Erhalt der Uferstrukturierung und das Zulassen von Uferabbrüchen ist zu begrüßen. Das relativ trockene Grünland auf der Insel sollte extensiviert, aber nicht aus der Nutzung genommen werden. Am Nordufer

der Lahn liegt im schmalen Auenbereich eine feuchte Senke. Diese mit Weiden und anderen Feuchtezeigern und Hochstauden bestandene Fläche erstreckt sich bis an die, die Aue im Norden begrenzende, Schnellstraße. Die Ufervegetation wird durch die Dynamik des Flusses teilweise mitgerissen, in anderen Uferbereichen sind Kiesbänke vorhanden. Aufgrund der relativ großen feuchten Bereiche soll das Grünland aus der Nutzung genommen und die Möglichkeit für die Entwicklung von Auwald geschaffen werden.

3.4 Solmsbachmündung

Nördlich der Ortschaft Burgsolms mündet der Solmsbach in die Lahn. Der Bach ist stark begradigt worden (Abb. 4a,b). Aktuell zeigt sich, dass er erneut beginnt, das Ufer auszuschwemmen und kleine Mäander zu bilden. Der Bach ist teilweise 2,5 m tief eingeschnitten. An den abgerissenen Uferkanten, der abgespülten Vegetation in den Mäanderschleifen und den freigespülten Wurzeln der Uferbäume ist die starke Dynamik des Baches zu erkennen, die insbesondere auf starke Hochwasserabflüsse zurückzuführen ist. Westlich der Bachmündung stehen an der Lahn in einer kleinen Senke Schilf und Sträucher, die bei Hochwasser überflutet werden. Vermutlich lag der Mündungsbereich des Baches vor der Begradigung in dieser Senke. Die landwirtschaftlichen Flächen auf beiden Seiten des Baches sind relativ feucht und werden zu gleichen Teilen als Acker und Grünland bewirtschaftet.

Aufgrund der häufigen Hochwasserereignisse sind die Chancen für die Regeneration von Auwald beiderseits des Baches gut, wenn die Sohle des Baches weiter angehoben werden kann. Dem Solmsbach soll daher durch die Übernahme der angrenzenden Flächen in die öffentliche Hand die Möglichkeit zur Seitenerosion gegeben werden, damit er sich wieder hin zu einem naturnahen Zustand entwickeln kann.

Der Auwald soll sich in einem breiten Band entlang der Lahn flussabwärts fortsetzen. Das Grünland wird dort intensiv genutzt, die Auenbereiche sind durch Ortsnähe, Industrie und Bahnlinie gestört. Eine Auwald-Regeneration wird die Aue stark aufwerten. Flussaufwärts des Auwaldes am Solmsbach schließt sich in der Konzeption die Schleuseninsel Oberbiel mit Gehölzgruppen und Auwald nördlich der Lahn an, sodass in direkter räumlicher Nähe mehrere große Waldbereiche entstehen, die miteinander in funktionalem Zusammenhang stehen (HARTHUN 1999).

3.5 Tiefenbacher Auwald

In der Tiefenbacher Aue (Abb. 5a,b) wird heute ausschließlich Grünlandwirtschaft betrieben. Der Uferstreifen ist breit und das Ufer flach, es stehen jedoch wenig Büsche und Bäume am Ufer. Das Relief ist leicht gewellt, in kleineren Senken stehen Zeigerpflanzen für hohe Bodenfeuchtigkeit. Am Rand der Aue verläuft parallel zum Hang ein kleiner Bach. Schon das Luftbild zeigt Unterschiede der Vegetation in Bachnähe im Vergleich zum Grünland der restlichen Aue. Während der Geländekartierungen konnte als Grund die erhöhte Feuchtigkeit in Bachnähe festgemacht werden.

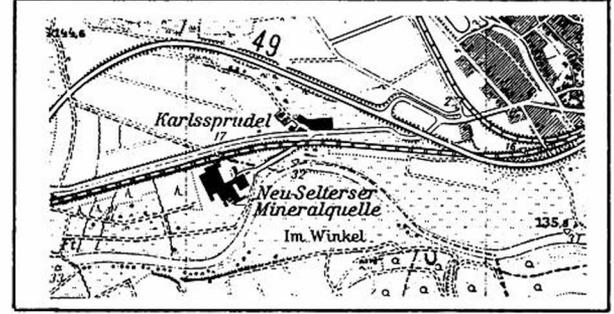
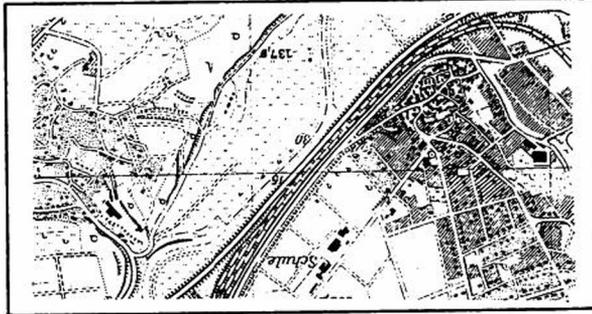
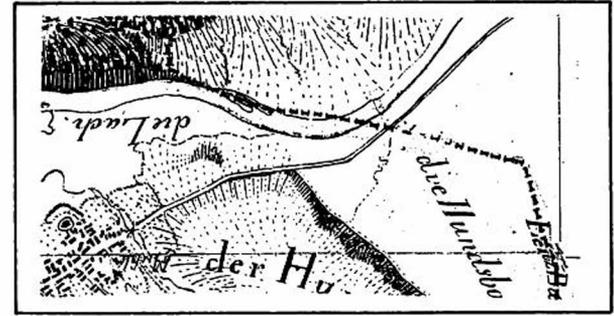


Abb. 5a,b: Tiefenbacher Aue um 1818 (Blatt 65 [rrh] Braunfels, HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT 1979) und heute (TK25, Blatt 5415 Merenberg, HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT 1987).

Abb. 6a,b: Aue nordöstlich Selters um 1818 (Blatt 65 [rrh] Braunfels, HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT 1979) und heute (TK25, Blatt 5415 Merenberg, HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT 1987).

Nach der Aussage eines Ortskundigen gab es in der Tiefenbacher Aue ehemals einen Auwald. Um eine Regeneration des Auwaldes der Tiefenbacher Aue zu ermöglichen, sollen die Wiesen aus der Nutzung genommen werden. Für die Auwald-Regeneration kann der Bach mit seiner Ufervegetation und dem Hochstaudensaum den Kernbereich darstellen.

3.6 Auwald „Im Winkel“ nordöstlich von Selters

Der Lahnbogen, welcher die Fläche „Im Winkel“ umschließt, hat die Form eines Halbkreises (Abb. 6a,b). Zur offenen Seite am Rand der Aue steigt das Gelände stark an. Am östlichen Ende beginnt ein Laubwald, welcher bis Tiefenbach ausgedehnt ist. Am westlichen Ende liegt unterhalb der Böschung ein Auwaldrest. Aufgrund des starken Geländeanstiegs ist er nur nach Westen und Osten zu erweitern. Die Fläche „Im Winkel“ ist in der Aue nicht zugänglich, direkte Wege führen nur vom Hang herunter in die Fläche. Durch den Wald auf der einen Seite und den schweren Zugang auf der anderen Seite wird dieser Auenbereich von Spaziergängern nicht genutzt. Es wird vorgeschlagen, die Fläche aus der Nutzung zu nehmen und dem Auwald die Möglichkeit der Ausdehnung nach Osten zu geben. Am Westrand ist das Gelände sehr wellig, es besteht aus kleinen Hügeln und tiefen Senken. Das Gelände wird aufgrund der schweren Befahrbarkeit nicht gemäht, so dass sich Brennesselfluren entwickelt haben. Der Bereich bis zur Öffnung des nächsten großen Lahnbogens flussabwärts soll mit in den Auwald-Regenerationsbereich einbezogen werden. Die Vernetzung mit anderen vorgeschlagenen Auwäldern muss wiederum über breite Uferstreifen mit mehrreihigen Baumbeständen erfolgen. Auch auf der gegenüberliegenden Seite

der Lahn (rechtsseitig) soll Auwald-Entwicklung ermöglicht werden, so dass eine große zusammenhängende Waldfläche entstehen kann. Der flussabwärts gelegene Lahnbogen nördlich und nordwestlich von Selters soll dagegen offen gehalten und die landwirtschaftliche Nutzung extensiviert werden, um Lebensraum für Offenlandarten zu schaffen und zu erhalten.

4 Umsetzung des Konzeptes und Ausblick

Die Lahnaue zwischen Wetzlar und Weilburg bieten ein großes Potential für die Regeneration von Auwald. Die Karten des Entwicklungsziels sind auf der Tafel 4, Kartenausschnitt 11–13 auf Seite 268 dargestellt. Ziel der übergreifenden Konzeption ist es, durch die Entwicklung eines Leitbildes das großräumige Renaturierungspotential darzustellen, die Sinnhaftigkeit von Einzelprojekten im Gesamtzusammenhang deutlich zu machen, und Kommunen anzuregen, den hier nur grob skizzierten Möglichkeiten mit detaillierten Planungen in ihrer Gemarkung konkretere Inhalte zu geben. Die einzelnen Schritte zur Umsetzung sowie vielfältige Finanzierungsmöglichkeiten wurden in der Darstellung des ersten Projektabschnitts bereits genannt (HARTHUN & GUNIA 1998). In den kommenden Jahren werden im Rahmen des InterregIIc-Programms bereits zahlreiche Maßnahmen zur Schaffung von neuem Retentionsraum an der Lahn begonnen. Den überregionalen Rahmen könnte darüber hinaus ein LIFE-Projekt bieten, welches eine Kofinanzierung für Renaturierungsmaßnahmen durch die EU in Höhe von bis zu 50% erschließen würde. Voraussetzung hierfür ist eine Meldung der Lahnaue als FFH-Gebiet. Die hessischen Naturschutzverbände haben daher die Landschaftsschutzgebiete

Auenverbund Lahn-Ohm und Lahn-Dill als FFH-Gebiet vorgeschlagen (NABU, BUND, BVNH & HGON 1997; HARTHUN 1998, 1999). Bisher wurde jedoch der größte Teil des Projektgebietes noch nicht durch die hessische Landesregierung an die Europäische Kommission gemeldet. Dadurch wird die Möglichkeit auf europäische Fördermittel aus dem LIFE-Programm für Renaturierungen in der Lahnaue verbaut.

In einer Landschaft, in der die Ausweisung neuer Wohn- oder Gewerbegebiete kontinuierlich fortschreitet, ist es dringend notwendig, naturnahe Landschaften zu erhalten und Möglichkeiten zur Regenerierung von Natur zu schaffen. Naturlandschaften haben im Gegensatz zu bebauten Kulturlandschaften zugleich einen größeren Erholungswert. Eine gemeinsame Umsetzung der Konzeption durch die zeitgleiche Umsetzung zahlreicher Mosaiksteine durch die im Lahntal liegenden Gemeinden, die Naturschutzbehörden, Straßenbauverwaltung, Wasser-Unterhaltungsverbände, Naturschutzverbände und andere Institutionen könnte die Lahnaue auch großräumig für den Natur- und Artenschutz, im Erholungswert für die Bevölkerung, in der touristischen Attraktivität und in Bezug auf den Hochwasserschutz deutlich aufwerten.

Danksagung

Wir danken Henning Jung für die Erstellung der Tafeln, Uli Kaleta für inhaltliche Korrektur und Zuarbeit, der Firma Adler für die Finanzierung der Luftschiff-Befliegung, bei der die Luftbilder (Tafeln) gemacht werden konnten, dem Team von Gefa-Flug, den zahlreichen Gesprächspartnern vor Ort, die ihre Erfahrungen haben einfließen lassen, und der Stiftung Hessischer Naturschutz für die Mitfinanzierung dieser Konzeption.

Literatur

BUNDESANSTALT FÜR GEWÄSSERKUNDE 1995: Unterhaltungsplan für die Bundeswasserstraße Lahn, Abschnitt Wetzlar bis Weilburg, Bestand Vegetation und Ufersicherung, Entwurf Zielplanung. – Koblenz.

HARTHUN, M. 1998: Defizite und Chancen bei der Umsetzung der Flora-Fauna-Habitat(FFH)-Richtlinie in Hessen. Zur Notwendigkeit der Ausweisung von FFH-Gebieten in den hessischen Auenverbänden - am Beispiel der Lahn. Jahrbuch Naturschutz in Hessen 3: 94-101.

HARTHUN, M. 1999: Funktionalität und Wiederherstellung von Lebensräumen gemeinschaftlicher Bedeutung (GGB) am Beispiel von Auen in Hessen. FFH-Entwicklungsgebiete als Voraussetzung für ein nachhaltiges Schutzgebietssystem Natura 2000 der EU. Natur und Landschaft 74 (7/9): 317-322.

HARTHUN, M. & GUNIA, R. 1998: Auwald-Regeneration an der Lahn zwischen Caldern und Wetzlar. Jahrbuch Naturschutz in Hessen 3: 47-54.

HGON (Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz) (Hrsg.) 1998: Wiesenvögel in ausgewählten Schwerpunktregionen Hessens. Ein Schutz-, Pflege- und Entwicklungskonzept für die Schwerpunktregion Lahnaue. Bearbeiter: Korn, M., Schmidt, P., Bönsel, D. (unveröff.). 101 S.

HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT (Hrsg.) 1979: Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und v. Müffling 1801-1820. Kartenaufnahme 1818, Lieutenant v. Heyden, Blatt 65 [rrh] Braunfels. – Wiesbaden.

HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT (Hrsg.) 1979: Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und v. Müffling 1801-1820. Kartenaufnahme 1818, Lieutenant v. Heyden, Blatt 66 [rrh] Wetzlar. – Wiesbaden.

HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT (Hrsg.) 1987: Topographische Karte 1: 25000, Blatt 5415 Merenberg. – Wiesbaden.

HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT (Hrsg.) 1987: Topographische Karte 1: 25000, Blatt 5416 Braunfels. – Wiesbaden.

MADER, H.-J. & MÜHLENBERG, M. 1981: Artenzusammensetzung und Ressourcenangebot einer kleinflächigen Habitatsinsel, untersucht am Beispiel der Carabidenfauna. Pedobiologia 21: 46-59.

NABU, BUND, BVNH & HGON 1997: Das Europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Gebietsvorschläge Schützenswerter Ökosysteme im Bundesland Hessen gemäß der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union (Richtlinie 92/43/EWG des Rates). Vervielf. Manuskript. – Wetzlar.

Anschrift der Verfasser:

Dipl.-Geogr. Dina Schmidt
Dipl.-Biol. Mark Harthun
Naturschutzbund Deutschland (NABU)
Landesverband Hessen e. V.
Postfach 2104,
35531 Wetzlar

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt Dina, Harthun Mark

Artikel/Article: [Auwald-Regeneration zwischen Wetzlar und Weilburg 106-111](#)